



# Die Pomologen

## Geschichten von Äpfeln und Menschen

Feature von Alexa Hennings

Redaktion: Ulf Köhler  
Schnitt: Holger König  
Ton: André Lür  
Regie: Sabine Ranzinger  
Produktion: Mitteldeutscher Rundfunk, 2002

Sprecher:

Erzählerin - Franziska Troegner  
Sprecherin - Conny Wolter  
Kind - Holdine Wolter & Sara Ranzinger  
Zitator - Günter Grabbert

### **Atmo Pomologe Uga im Ökodorf beim Veredeln**

*Als erstes such ich mir das Edelreis. Das ist im feuchten Tuch...*

#### **darauf Kind**

Nun hatte Gott alles vorbereitet. Jetzt soll Leben entstehen, sagte er.

### **Atmo Uga hoch**

*...dann such ich mir die Sorte aus, die ich veredeln möchte...*

#### **darauf Kind**

Und Gott sprach: "Die Erde lasse aufgehen Gras, Kraut und fruchtbare Bäume!"

### **O-Ton 0.04**

*Schrägschnitt. Paßt alles aufeinander, Lothar?*

#### **Kind**

Es geschah so. Gott sah, daß es gut war.

### **Atmo Uga 0.04**

*Wichtig ist, daß viel Cambium auf Cambium trifft, Geräusch Messer schleifen...*

#### **darauf Kind**

Da wurde aus Abend und Morgen der dritte Tag.

### **Atmo Uga**

*...Aua! ... Messer schleifen, Atmo im Raum...*

#### **darauf**

**Ansage: Die Pomologen.  
Geschichten von Äpfeln und Menschen.  
Feature von Alexa Hennings.**

### **Atmo weiter**

*So, jetzt achte ich drauf, daß Cambium, die Wachstunsschicht, auf Cambium trifft und bringe das Edelreis mit der Unterlage zusammen. Drei Augen reichen mir, den Rest schneide ich ab...schneidet... schneidet...und mit Bast verbinde ich die Unterlage mit dem Edelreis.*

### **Sprecherin**

Auch wenn Gott den ersten Apfelbaum geschaffen hat, bei den folgenden mussten die Menschen helfen: mit scharfem Messer und Daumenschutz.  
Ein Apfelbaum, der sich selbst aussät, trägt nur ungenießbare Früchte.

### **Atmo weiter**

*Als Schutz gegen Wetter dient künstliche Rinde oder Baumharz...werkelt...*

### **darauf Sprecherin**

Klebriges Zeug. So soll es halten. Ein streichholzdünnes Zweiglein gepropft auf ein ebenso dünnes Stämmchen. Dort am Schnitt soll es nun wachsen.

### **Atmo weiter**

*Und damit ich weiß, was ich veredelt habe, muß ich noch ein Etikett anbringen.  
Sortenname: Kaiser Wilhelm, Unterlage: Sämling, Datum und mein Name.*

### **Sprecherin**

Uga. Eigentlich Detlef Wolf, aber das sagt keiner hier. Uga ist Gärtner. Schlabberhose, Strickpullover, lange Haare, die immer wieder in die Arbeit zu fallen drohen. Uga hat seine flinken Augen überall. Ist das Schildchen dran? Klebt das Baumharz? Sitzt der Bast richtig? Sind die Tücher feucht genug? Uga ist der Gärtner - der Bio-Gärtner - von Siebenlinden, dem Ökodorf in der Gemeinde Poppau – Altmark.  
Und Uga ist Pomologe.

### **Kind, beißt in Apfel, sagt kauend:**

Pomona, lateinisch-griechisch: antike Göttin der Früchte. Pomologe: Kenner des Obstbaus. Sortenkundler für Kern-, Stein- und Beerenobst.

### **Atmo Seminar Ökodorf**

*...Irma, hattest du den Finkenwerder Herbstsprinz? - Nee, das ist meiner...*

### **darauf Sprecherin**

Richtige Lexikon-Pomologen gibt es nur zwei Hände voll in Deutschland. Das andere sind Hobbyobstbauern, und die brauchen manchmal Hilfe und Ratschläge. Heute lernen sie das Veredeln von Apfelsorten, alter Apfelsorten, die fast schon ausgestorben sind.

### **Atmo Seminar weiter, mehrere durcheinander**

*...Was war das? Altländer...äh Pfannkuchen. Apfel! Pfannkuchenapfel! Apfelpfannkuchen! Lachen - Nee, das kommt schon mehr vom Baum. Genau. Wir teilen uns immer diese Dinger. Was ich immer vergeß' ist: putzen. Äste putzen ist schon was Merkwürdiges! Also, ich kann das nicht professionell, ich muß immer nachbasteln!- Schneidet - Bis jetzt ist kein Blut geflossen, aber wir haben ja das Pflaster gleich daneben seit heute früh. Noch kaum benutzt! Ich habe mir schon ein provisorisches Pflaster obendrauf gemacht...werkeln...*

### **Atmo weiter**

### **darauf Sprecherin**

Irma Fäthke und Mechthild von Freyburg. Eine Tierärztin und eine Lehrerin, die sich auf ihre alten Tage in Sieben Linden im Bauwagen eingerichtet haben. Irma mit den großen, braunen Augen und dem dunklen Pagenschnitt, die immer ein wenig schneller redet als ihre Freundin. Mechthild, die Zurückhaltende mit dem Strubbelkopf. Man sieht den Händen der beiden Frauen an, daß sie nicht ein Leben lang im Schoß gelegen haben.

### **Atmo Seminar weiter, Irma werkelt und spricht**

*Naja, ich werde dieser ganzen Prozedur nachhelfen, diesen Bäumchen. Wir werden sie hier in Siebenlinden in so 'nem Nachbarschaftsgarten pflegen. Überschaubar - was werden wir haben? Zwanzig, dreißig, vierzig Stück?*

## **Musik**

### **Erzählerin**

Ich habe noch nie ein Apfelbäumchen gepflanzt. Äpfel machen Arbeit, sagte mein Vater und säte im ganzen Garten Blumen. Als ob die keine Arbeit machten. Aber die mußte niemand aufsammeln, einkochen, verschenken, vermusen. Jetzt wohne ich selber in einem Apfelgarten. Die Alten 70 Jahre vor mir hatten elf Apfelbäume gepflanzt. Ein Segen. Nun lese ich sie auf, koche sie ein, vermuse, verschenke. Ein Fluch.

### **Atmo Seminar, Irma weiter**

*Wir beide haben die gemacht, und dann haben wir einen Bezug zu ihnen. Und dann werde ich die noch behandeln diese Bäume mit Homöopathie und mit Bachblüten. So daß wir ihnen ein Wachstums- und Energieschub geben. So wie die Homöopathie beim Menschen wirkt, so wirkt die ja bei Pflanzen auch. Und dann werde ich, sobald die gepflanzt sind, ihnen immer mal wieder ein homöopathisches Mittel geben. Und jetzt zum Anfang, zum Start, gibt man die Notfalltropfen.*

### **Sprecherin**

Notfalltropfen für die Schöpfung.

### **O-Ton weiter**

*Weil ja die Pflanzen - so fühle ich und so denke ich - in einen Schock reingekommen sind durch das Schneiden. Man trennt sie ja und setzt sie wieder neu zusammen. Und dann kriegen sie die berühmten Notfalltropfen, werden damit gegossen. Und ich nehme an, daß ihnen das über die erste Strecke hilft und sie sich dann an uns gewöhnen und sich gut entwickeln. Mal schauen, wie es ihnen dann geht, wir können ja einen täglichen Spaziergang zu ihnen machen und sie betreuen. Und wir müssen uns entscheiden, ob wie schnell tragende oder langsam tragende nehmen - weil, wir sind schon bißchen älter - lacht .*

### **Kind**

Eines mußt du dir gut merken,  
wenn du schwach bist:  
Äpfel stärken!  
Äpfel sind die beste Speise  
für zu Hause, für die Reise.  
Für die Alten, für die Kinder.  
Für den Sommer, für den Winter.

### **Atmo Seminar, Mechthild 1.08**

*Ich habe vor, sehr alt zu werden! Uralt! Und ich will dann die Bäume noch pflegen können und ernten können. Und dann nehmen wir auch die langsam - nee, die schnell wachsenden Bäumchen, damit wir in ein paar Jahren schon - weil uns die Selbstversorgung sehr am Herzen liegt. Ja, und dann werden wir hier in zehn, fünfzehn Jahren hier auch reiche Ernte haben.*

## **Musik**

## **Erzählerin:**

Ich erinnere mich an einen Oktobertag, es war gegen Ende des Monats, als in der Küche die 15. Ladung Äpfel im Entsafter übergekocht war. Herd, Schrank, Fußboden, alles schwamm im süßen, klebrig-gelben Saft. Ich lief hinaus, heulend, verzweifelt hinüber zu den Bäumen. Dicht an dicht lagen die Früchte. Ich lief auf ihnen. Manche hielten mich aus, andere platzten mit jenem lauten, nassen Knall, den es gibt, wenn ein Pferd mit einem Biß einen Apfel zerteilt. So saß ich dann, um mich herum süß-schwerer Geruch, Apfelmus und Wespen. Ich begann Äpfel zu hassen.

## **O-Ton Fäthke 1.02**

*Da haben wir mit - ja ,mit 'ner ganz bestimmten Nachdenklichkeit diese Äpfel gegessen und gewußt: Wenn du diese Kerne rausnimmst und dem Uga gibst, dann stratifiziert er das. S t r a t i f i z i e r e n, das ist ja ein ganz besonderes Wort! Stratifizieren heißt, diese Kerne brauchen drei bis vier Wochen Minustemperatur, ab Null Grad, um später in 'ne Art Keimfähigkeit reinzukommen. Und das hat mich fasziniert, weil ich erkannt habe: Aha, in den Tropen - ich war mehrfach dort und habe gesehen: da wachsen ja gar keine Apfelbäume! Es ist eine Riesen-Besonderheit, wenn dort so eine Art Apfelbaum wächst. Und jetzt ist mir klar: Apfelbäume brauchen auch den Frost zur Vermehrung, und deswegen haben wir in Europa eben Apfelbäume und im Süden keine!*

## **Kind, Apfel kauend**

Geflammt Kardinal. Bürgerherrenapfel. Großer Schlotterapfel. Himmelhahn. Rasselapfel. Himbeerapfel. Meißner Gerstenapfel. Pleissner Sommerrambour. Semmelapfel. Gestreifter Pfundsapfel. Bischofsmütze. Kaiser Wilhelm.

## **Sprecherin**

Die klangvollen Namen: Wer kennt sie noch in den Zeiten von Jona-Gold und Ida-Red, den trittfesten, aber geschmacklosen Supermarkt-Sorten mit den englischen Stoppel-Namen? Von den einst 4000 Apfelsorten sind gerade mal ein Dutzend im Handel übrig geblieben, mit Chemie auf Hochglanz gebracht, der eigene Geschmack im Labor weggezüchtet. - Auf das es allen schmecke.

Doch damit Kardinal und Schlotterapfel, Bischofsmütze und Kaiser Wilhelm nicht ganz aussterben, haben sich in Poppau die Gerechten versammelt, pfriemeln, schneiden, kleben neue, alte Apfelbäumchen zusammen und erhalten damit ein Stück europäische Kulturgeschichte.

## **Zitator**

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser, Allergnädigster König und Herr! Um Eur. Kaiserliche und Königliche Majestät als Einiger und Beglückter unseres deutschen Vaterlandes auch in der Pomologie zu ehren, habe ich mir die große Freude erlaubt, einer neuen Apfelsorte, die zu den edelsten Goldrenetten gehört, bis in den Frühling haltbar und unter meinen 500 Obstsorten die wertvollste Apfelsorte ist, Allerhöchst Ihren erhabenen Namen "Kaiser Wilhelm" beizulegen und Eur. Majestät 35 Früchte derselben für Allerhöchst Ihren Weihnachtstisch mit der aller unterthänigsten Bitte zu übersenden, solche in Gnaden annehmen zu wollen. Auch bitte ich allerunterthänigst, mir allergnädigst zu erlauben, Eur. Majestät im nächsten Frühling für Allerhöchst Ihren Obstgarten ein Bäumchen dieser Obstsorte verehren zu dürfen.

In tiefster Ehrfurcht verharrt Eur. Majestät allerunterthänigster Carl Hesselmann, Volksschullehrer.

## **Sprecherin**

Gewiß hat nicht jeder alte Apfel eine Geschichte wie dieser, viele kamen über den Dorfanger nicht hinaus, und drei Orte weiter wuchsen schon wieder andere Sorten. Aber der feste, rotbackige Kaiser Wilhelm trat durch den genialen Marketing-Trick eines Volksschullehrers im Jahre 1875 den Siegeszug durch ganz Deutschland, ja, durch ganz Europa an. Denn der Kaiser gewährte dem Pomologen aus Witzhelden bei Solingen die Bitte, den roten, kräftigen Apfel mit seinem Namen zu ehren - was die Leute bewog, ihn auch zu kaufen, zu essen und selber anzupflanzen. Noch heute ist der Kaiser Wilhelm einer der häufigsten Äpfel in Sachsens Gärten und auf Streuobstwiesen, jenen Refugien für die alten, aus dem Erwerbsobstanbau verdrängten Sorten.

## **Musik**

## **Erzählerin**

In meiner Kindheit gab es in unserem Blumengarten einen einzigen Apfelbaum. Schon im Sommer erschien er mir mit seinen grünen Äpfeln sehr begehrenswert. Sie hingen einem Meter über mir, und alles Springen half nichts. Jedes Jahr weit vor der Zeit, als das Grün noch leuchtete wie Gras, kielte ich mit meinem Federballschläger in den Ästen herum, als das nichts half, nahm ich die Wäschestange. Wie grüne Geschosse purzelten die Äpfel auf den Rasen, zu sauer, um zu platzen. Ich biß rein und spuckte wieder aus. Jeden Tag ein neuer Versuch, von den noch verbotenen Früchten zu kosten. Und jeden Tag spürte ich ein wenig mehr Süße im Mund, bis ich es schließlich schaffte, einen ganzen Apfel zu essen. Ganz reif durfte er nie sein, so ein Weizenapfel. Herb und süß. Er schmeckt nach August, nach Sommer und nach Abschied zugleich.

## **Atmo Apfelmarkt**

*Ausstellungsraum, Tüten rascheln, Äpfel werden auf Tisch gelegt, Müller: Das ist wieder einer, den ich nicht so auf Anhieb erkenne, da muß ich die Tüte erstmal schnell beiseite legen... rascheln...*

## **darauf Sprecherin**

Apfelmarkt in Klaffenbach. Ein weißes Schloß in der Nähe von Chemnitz. Zwei lange Tische. Darauf Pappteller mit Heu. Darauf immer drei Äpfel. Auf jedem Teller eine Sorte. Am Ende des Tages sind es 86 Teller. 86 Apfelsorten aus sächsischen Gärten. Natürlich ist der Kaiser Wilhelm auch dabei, ebenso wie andere adlige Kollegen: Prinz von Preußen, Prinzessin Sophie, König August Friedrich von Sachsen. Zum Reinbeißen. Der Apfelduft benebelt die Sinne. Würzig und süß, Himmel und Erde. So riecht Kindheit.

Behutsam nimmt ein grauhaariger Mann mit roten Apfelbäckchen eine Tüte nach der anderen in die Hand. Es ist Wilfried Müller, der Geschäftsführer des Deutschen Pomologenvereins, angereist aus Aue zur Sortenbestimmung auf dem Klaffenbacher Apfelmarkt. Ein kleiner, drahtiger Herr. Seine hellblauen Augen tasten die Äpfel ab wie Sensoren, bleiben an einem Fleck hängen, fixieren den Stiel, taxieren die Form.

## **Atmo an der Stelle hoch (bei 1.20), Müller am Tisch**

*...das ist eventuell Roter Hauptmann. Eine Sorte, die sehr alt ist, die aber eigentlich nur sauer schmeckt - probiert - hmm, ist was Bessres. Muß ich mir auch später nochmal vornehmen... rascheln...*

## **darauf Sprecherin**

Herrn Müllers Wangen glühen. Die Aufregung zaubert ihm rosa Apfelbäckchen ins Gesicht. Bedächtig nimmt er Tüte für Tüte. Meist genügt ihm ein einziger Blick auf die drei Äpfel darin -

und schon sagt er die Sorte. Nur selten muß er eine Frucht aufschneiden und kosten. Innerhalb einer Stunde hat er an die 100 Kilo Äpfel bestimmt. Die Männer von den sächsischen Landschaftspflegeverbänden hatten die ihnen unbekannt, alten Sorten auf den Streuobstwiesen zwischen Vogtland und der Lausitz eingesammelt und in Klaffenbach aufgestapelt. Der Pomologe sitzt seelenruhig inmitten von duftenden Tüten und Kisten.

### **Atmo hoch an der Stelle**

*...Schritte im Raum...Müller: Das ist Goldrenette von Plenhein, eine über 200 Jahre alte Sorte, die vom Schloß Plenhein in England stammt...raschelt mit Tüten...*

### **darauf Sprecherin**

Es sieht aus wie Zauberei. Aber es ist keine. Sondern Akkuratess und ein phänomenales Gedächtnis. Wilfried Müller war einmal Physiker, Atomphysiker. Da ist man an Genauigkeit gewöhnt. Die braucht man beim Äpfelbestimmen. Manchmal legt Herr Müller eine lange Denkpause ein. Dann richten sich seine blauen Augen plötzlich ganz starr in die Ferne. Er scheint dann durch alles hindurchzusehen. Die zwei roten Früchte, die auf den ersten Blick ein "Roter Hauptmann" waren, lassen ihm keine Ruhe. Er dreht und wendet sie, befühlt vorsichtig alle Huckel und Nippel, schaut lange auf die Blüte und auf das Loch, in dem der Stiel verschwindet. Die beiden Äpfel gleichen sich sehr - aber doch eben nicht ganz.

### **Verblenden Atmo Raum mit**

#### **O-Ton Müller**

*Ich habe immer so ein Gruppengedächtnis. Also, Sorten, die sich ähnlich sind, habe ich zu Gruppen zusammen gefaßt. Dann gehe ich gedanklich die Gruppe durch. Das ist hier also eine Gruppe mit relativ weichem Fruchtfleisch. Den kann ich von außen eindrücken. Er kann also nie in eine Gruppe gehören, die länger haltbar ist. Es ist also ein Frühherbstapfel, kann man hier sagen. Jetzt muß ich erstmal einen schneiden.*

#### **Sprecherin**

Ein kleines, krummes Küchenmesser fährt in die rote Frucht. Wie eine dünne Blutspur zieht sich das Apfelrot durch das weiße Fleisch.

#### **O-Ton weiter**

*Ich schneid einen von den flachen und einen von den spitzen. Äußerlich und in der Farbausprägung, auch in der Festigkeit völlig gleich. Nun müssen wir sehen, ob auch der Samen gleich ist. Wenn ja, dann ist eben diese Gruppe so variabel, diese Sorte so variabel, daß eben solche Formen entstehen.*

#### **Rechts: Kind singt**

*In einem kleinen Äpfelchen da sieht's gar lustig aus, es sind darin fünf Stübchen grad' wie in einem Haus.*

#### **Links weiter O-Ton Müller (untersucht Kernhaus)**

*Also, es scheint doch etwas anderes zu sein - obwohl, der Samen - Kernhaus stimmt auch. Da sind natürlich bei dem hoch gebauten die Kernwände schmaler als bei diesem. Kelchhöhle ist auch gleich, Fleischbeschaffenheit ist auch gleich - es ist die gleiche Sorte, man hält es nicht für möglich! Nur, das Verrückte ist: ich kenn sie nicht! Lacht...*

## **Sprecherin**

Kann passieren. Muß passieren - bei mehr als 1500 Apfelsorten in Deutschland. Vielleicht sind es sogar 2000. So genau weiß das keiner. Früher waren es mal 4000 Sorten. Fein katalogisiert und beschrieben in bahnbrechenden, dickleibigen Werken der Pomologen - jener Spezies der Menschheit, die sich seit dem 19. Jahrhundert in organisierter Form dem Kernobst zuwandten. 1859 gründete man den Deutschen Pomologenverein - besonders Pfarrer, Lehrer, Ärzte, Militärs und Staatsbedienstete hatten sich zu Obstkundlern aufgeschwungen und gingen nun systematisch vor. Sie schufen 15 Apfelklassen mit bisweilen bizarren Namen: Gulderlinge, Wachsreinetten und Plattäpfel. Doch die Crux war, daß sich die Natur nicht an die Klassenordnung halten wollte, es - wie gehabt - jeder Apfel mit jedem trieb und am Ende 4000 Apfelsorten zweifelhafter Klassenzugehörigkeit herauskamen. Um die es sich trefflich streiten ließ.

## **Zitator**

Die Boskoop-Frage.

## **Sprecherin**

Die Boskoop-Frage zum Beispiel hielt geschlagene 50 Jahre die Vereinsmitglieder in Atem. Ist der holländische "Schöne von Boskoop" und der französische Apfel "Reinette von Montfoort" ein und dieselbe Sorte oder nicht? Das fragte sich auch Kernobstfreund Lennep in der "Deutschen Obstbau-Zeitung" im Herbst des Jahres 1910:

## **Zitator**

Mit großem Interesse habe ich gelesen, was zur Boskoop-Montfoort-Frage geschrieben wurde. Diese Frage fesselte mein Interesse auf das Höchste. Aber an den von Pfarrer Wilms im "Praktischen Ratgeber" 1908 gegebenen Haupteigentümlichkeiten der "Reinette von Montfort" kann ich leider nicht zugeben, daß damit der Beweis für den gemeinen Unterschied der beiden bisher für eine erklärten Sorten vollständig durch den Frankfurter Wettbewerb erbracht sei. Beim Frankfurter Wettbewerb sind nach vollendeter Scheidung der eingesandten Früchte 129 Teller mit dem "Schönen von Boskoop", 63 Teller mit der "Reinette von Montfoort", 4 Teller mit anderweitigen Sorten gezählt worden.

## **Atmo Apfelmarkt Müller und zweiter Pomologe zweifelnd vor Tellern mit Äpfeln**

*Komm noch mal ganz kurz zu den Gravensteinern: Den glaub ich nicht! - Ach, das ist Nordhausen! - Entweder ist es Nordhausen - im Stiel sieht er nicht so aus. Denk doch mal bitte an den österreichischen... - Ach, hier, an Prinz...Rudolph? Ja...reden weiter*

## **darauf Zitator weiter**

Wir können die letzten vier Teller ruhig außer Betracht lassen. Ich zweifle keinen Augenblick an der richtigen Benennung der obengenannten 129 Teller mit dem "Schönen von Boskoop", dafür sind die Namen des Preisrichter-Kollegiums in Frankfurt ebensoviele Bürger. Es kommt mir aber vor, daß man nicht allein aus französischen Baumschulen eine Sorte in Deutschland eingeführt habe, welche jedenfalls weder Boskoop noch Montfoort heißen darf und die man schnellstmöglich umveredeln sollte! Damit wird dem pomologischen Wirwarr ein Ende gemacht werden!

## **Atmo weiter**

## **darauf Sprecherin**

Es hatte nie ein Ende mit dem pomologischen Wirrwarr. Bis heute geht er hin und her, der Streit um die richtige Sortenbezeichnung. Auch bei Herrn Müller.

## **Atmo an der Stelle wieder hoch (bei 1.21)**

*Der Winterrambour, daß der so steil ist, möchte ich bezweifeln! - Das hier ist einer, das ist keiner! - Das ist ein Bischofshut, hier, auch falsch geschrieben...*

## **auf Atmo weiter**

## **Sprecherin**

Hastig wird der pomologische Wirrwarr von Klaffenbach auf den Tellern beseitigt, bevor die ersten Besucher kommen. Eine Apfel-Ausstellung wie diese, ein neues Apfelbuch oder zweifelhafte Sortenbezeichnungen, gleich reihenweise vergeben von Baumschulen, rufen Deutschlands 400 Vereins-Pomologen regelmäßig auf dem Plan. Sie sind angetreten zur Rettung des guten Geschmacks.

## **Musik**

## **Erzählerin**

Die Apfelbäume meiner Kindheit standen in Großmutter's Garten. Prinz Albrecht von Preußen. Königin Luise. Kaiser Wilhelm. Fürst Blücher. Mit vornehm gespitztem Mund sprach Oma Lottchen von ihren Apfelbäumen. Es klang, als wollte sie mir ihren Hofstaat vorstellen. Lottchen konnte auch ganz unvornehm fluchen. Verfluchte Schweinebande, schleuderte sie den Maden entgegen, die sich in Königin Luise verbissen hatten. Dabei sollte sie über etwas Schwund froh sein, denn wenn im Herbst die königlichen Hoheiten vom Himmel fielen, wurden auch noch ein paar Flüche gebraucht. Doch immer siegte Lottchen's eiserner Wille, "nichts umkommen" zu lassen. Und so mußte Opa Otto, die kalte Zigarre im Mund, alle acht Apfelbäume erklimmen und die Äpfel pflücken. Ich war die Auswahlkommission. Drehte die königlichen Hoheiten in den Händen, fühlte ihre Warzen und Knubbel und Dellen. Ich trat ihnen sehr nahe. Teilte die Welt in Makellose und Makelhafte. Stieg mit den Makellosen in den Keller, reihte sie wie die Zinnsoldaten, Stiel nach oben, Abstand zum Nachbarn drei Zentimeter, in den Holzregalen auf. Jetzt erst würden aus ihnen richtige Äpfel werden. Würde sich sauer in süß verwandeln. Der stockdunkle, fensterlose Keller begann nach Paradies zu riechen.

## **Sprecherin**

Seit 1991 sind sie wieder organisiert, die deutschen Apfelfreunde. Im Jahre 1922 hatten sich der Pomologenverein aufgelöst. Ein heillosen Streit hatte die Herren in zwei verfeindete Lager gespalten. Auf der einen Seite die seit dem 1. Weltkrieg stark geforderten Erwerbsobstbauern, die sich nun auf wenige wirtschaftliche Sorten beschränken wollten, um das Volk mit Vitaminen zu versorgen. Auf der anderen Seite die traditionellen Pomologen und frühen Naturschützer, die möglichst jede alte Sorte bewahren wollten. Zwischen diesen beiden traditionellen Fraktionen gibt es im neuen Pomologenverein noch eine dritte: die der Kleingärtner. Und für die schlägt Wilfried Müllers Herz. Ihnen empfiehlt er schon einmal auch neue Züchtungen, vor allem die Pillnitzer Re-Sorten Retina, Resi, Rebella: Sie sind widerstandsfähig gegen Schädlinge und man kann ohne zu spritzen viel ernten - wenn auch der Geschmack gegenüber mancher alter Sorte etwas zu wünschen übrig läßt.

## **O-Ton Müller 0.43**

*Denn hätten unsere Urgroßväter oder Uurgroßväter so gedacht, wie manche heute denken, die allem Neuem entgegenstehen, dann würden wir ja heute noch vom Holzapfel leben!*

*Das ist wirklich so! Und insofern sehe ich auch als Aufgabe unseres Vereins, nicht nur alte Obstsorten zu erhalten, sondern auch neue, wenn sie gut sind, mit zu verbreiten. Daß wir, wenn wir in Deutschland genug gutes Obst auch so anbauen können, nicht das Zeug aus Neuseeland und Südafrika rankarren müssen.*

### **Sprecherin**

Jene alten Sorten, die sich schon vor 100 Jahren nur unter Einsatz der Giftspritze halten ließen, möchte Herr Müller getrost über den Jordan der Evolution schicken. Salomonisch redet er nicht vom Streit, sondern von "gedanklichen Unterschieden", die ob dieser alles entscheidenden Frage unter Pomologen herrschen.

### **O-Ton Müller 1.03**

*Das ist meine Meinung, aber da gibt es eben auch welche: Nee, die müssen wir erhalten, das ist ein altes Kulturgut! Ja, aber wenn sich ein altes Kulturgut von selbst erhält, wie das zum Beispiel der Danziger Kantapfel, die Winter-Goldparmäne, die rote Stern-Renette - das sind alles Sorten, die über 200 Jahre alt sind, bald 400 Jahre alt sind. Die haben sich erhalten. Ich habe gerade gestern eine Sorte in die Hand bekommen, man findet sie nur noch selten. Es ist der Herrenapfel oder Drüwken. Lesen Sie selbst: 1639 wurde er hier das erste Mal erwähnt. Dieser Apfel wurde von Fritz Reuter, dem Mecklenburger Mundartdichter beschrieben und von ihm als Druwapfel bezeichnet. Was gut ist, erhält sich selbst!*

### **Atmo Äpfel schneiden**

#### **Kind, kauend**

Apfelessen ist stets labend! Apfel glätten Deine Stirn,  
bringen Phosphor ins Gehirn.  
Äpfel geben Kraft und Mut und erneuern Dir Dein Blut.

### **O-Ton Müller 0.16**

*Ich bin schon in meiner Kindheit von einem Virus befallen worden, der von meinem Großvater stammt. Er legte in den zwanziger Jahren einen halb Hektar großen Obstgarten an. Leider habe ich Großvater nicht mehr kennengelernt, aber Großmutter sorgte dafür, daß wir als Kinder nicht nur auf den Bäumen spielten, sondern auch bei der Ernte behilflich waren. Und wenn Großmutter uns in den Keller schickte, um einem Käufer Äpfel herauf zu holen, dann mußten wir auch die richtigen Sorten bringen. Das heißt also, ich habe die etwa 20 Sorten schon als Kind kennengelernt.*

#### **Kind weiter**

Auch vom Most, sofern Dich durstet, 11.  
wirst Du fröhlich, wirst Du lustig.  
Darum Freundln, so laß Dir raten.  
Esse frisch, gekocht, gebraten täglich ihrer fünf bis zehn;  
wirst nicht dick, doch jung und schön und kriegst Nerven wie ein Strick  
Mensch, im Apfel liegt Dein Glück!!

## **O-Ton Müller 0.29**

*Und als ich 40 Jahre später zu dem Lehrgang war, da habe ich aus meiner Kindheit heraus diese Apfelsorten erkannt. Und es hat mir wirklich so viel Spaß gemacht, daß ich mich dann sehr intensiv neben meinem Beruf damit befaßt habe.*

*Und wir kamen dann auch häufig zu Einsätzen, zum Beispiel zu der in der DDR bekannten Lehr- und Leistungsschau der Kleingärtner in Erfurt zum Einsatz. Und das hatte den Vorteil, dass wir die eingesandten Früchte von der ganzen DDR, ob nun von der Ostsee oder aus Südthüringen, die ganze Sortenvielfalt kennen lernten.*

## **Atmo Apfelmarkt Müller mit Opa am Tisch**

*Tüten rascheln... Müller: Müller, ich bin der Sortenbestimmer. Opa: Es sind wirklich zwei Äpfel, die nischt Schönes mehr ham! Dies Jahr hat der Baum nur faul'sche und wurm'sche gehabt! Der Baum hat uns schon bis 12 Zentner gebracht! Müller: Da wollen wir mal reinschauen...reden weiter...*

## **auf Atmo Sprecherin**

Ein alter Herr mit Hosenträgern steht vor Herrn Müllers Tisch und holt zwei mickrige Äpfel aus seinem braunen Dederonbeutel. Die ganze Ernte in diesem Herbst. So ein Apfelbaumbesitzer muß auch schlechte Jahre aushalten: die Drei-Kilo-Zeit, die zwischen der Zwölf-Zentner Zeit liegt.

## **Atmo an der Stelle hoch:**

*Müller: Das muß ein sehr alter Baum sein. Opa: Der ist über 60 Jahre. Der steht an der Terrasse und gibt uns jeden Sommer den Schatten wenn wir Kaffee trinken. Alle, die Enkel, jetzt sitzen die Urenkel mit drunter! Aber leider wissen wir noch nie richtig, womit wir es zu tun haben! Müller: das ist 'ne sehr alte Sorte, und zwar Geflammtter Kardinal. Opa: Wenn Sie mir...Müller: Ich schreib's Ihnen auf, ja. Opa: Meine Kinder hätten da Interesse. Ja, wir haben ja auch 22 Jahre für die Leute Äppelsaft gemacht. Es gab ja in der DDR keen Äppelsaft. Die brachten die Äpfel gewaschen und haben den Rohsaft mitgenommen, die konnten gleich drauf warten.*

## **Atmo weiter**

### **darauf Sprecherin**

Wer einen Apfelbaum hat, hat meistens auch Geschichten. Solche wie diese.

## **Atmo weiter, Opa weiter:**

*Wir hatten 'ne Hydraulik, haben wir uns so z'ammgestoppelt. Da haben wir eben geholfen, die wußten ja alle nicht mit die Äpfel wohin. Vor allen Dingen, es gab doch keen Wein, die Leute brachten gleich die Ballons mit, die Hefe rein, gleich abgepfropft. Und fort waren se, mit den Handwagen oder Trabant, die es ja bloß gab. Ja, wir sind bekannt wie ein scheckscher Hund überall. Leider mußten wir das dann aufgeben. Wir konnten's nicht mehr, der Schwiegersohn selbständig gemacht, die Enkelin ging zum Studium nach Freiberg. Die hatte auch keine Zeit, da haben wir es verkauft alles, die Presse. Die ist nach Zwönitz gegangen. Na ja, wir ham uns gefreut. Müller: Ich bin mir nicht ganz sicher, ich mach hier mal ein Fragezeichen hinter. Ist auf jeden Fall etwas sehr altes. Opa: Der Schwiegersohn hat gesagt: Vater, nimm mal een, zwee mit, und wenn nich is, ist nich! So, ich bedanke mich, danke schön...nächster in der Schlange redet schon mit Müller...*

### **darauf Sprecherin**

Wenn Deutschlands Oberpomologe in seinem kleinen Arbeitszimmer in Aue sitzt, sich den dicken Apfelkernordner aus dem Schrank nimmt, um einen besonders schwierigen Fall zu lösen, dann wabert um ihn herum eine Apfelwolke. Sie entströmt den Paketen, die sich auf dem Boden, dem Sofa und sogar auf der Sofalehne stapeln. Apfelpakete aus der Pfalz und aus der Lausitz, vom Rhein und von der Elbe, aus dem Schwarzwald und von der Ostsee. Wilfried Müller ist der Mann für schwierige Fälle, das hat sich herumgesprochen in ganz Deutschland. Und wenn gar nichts mehr weiter hilft, dann muß die Kernsammlung her. Die Kerne von 600 Apfel- und Birnensorten hat der pensionierte Physiker akribisch in zwei dicken Büroordnern archiviert: Immer acht Kerne für jede Sorte. Daneben ein Vermerk, wo diese Sorte noch zu finden ist.

### **O-Ton Müller vor Kernordner**

*Hier sehen Sie eben: Geisenheim, Triesdorf, Wurzen, Genbank Pi - wo Pi, Pillnitz, steht - weil ich dann auch versuche, wenn einer sagt: ich möchte die gern haben, daß ich dann sagen kann jawoll! Dann steht der zum Beispiel in Pillnitz auf der Reihe 13 und ist der 10. Baum! Da kannst dich mit Professor Fischer in Verbindung setzen, und vielleicht kriegst du dann ein Reis! Ja, ich mußte mir mal 5 Kilo Birnen nach und nach kaufen, um einen einzigen Kern zu bekommen. Obwohl in der Literatur stand: Bildet gute Kerne aus! Das ist mein wertvollster Kern geworden - zumindest mein teuerster! Den brauchte ich unbedingt, ich kann's Ihnen zeigen, da muß ich nur mal den Birnenhefter holen. Bei Birnen ist die Aussagekraft der Kerne viel größer, weil das ganz spezifische Merkmale auftreten wie Nasen und Spitzen und Farbtöne. Schauen Sie sich nur mal diesen Samen der Grumkow an: Diese schwarze Kuppe, dieser braune Bauch und diese schwarze Spitze dann...redet weiter...*

### **darauf Sprecherin**

Es klingt fast, als würde Herr Müller eine schöne Frau beschreiben: genau im Detail, vorsichtig in der Wortwahl, behutsam im Urteil. Und vorsichtig wie bei einer Geliebten geht der Pomologe auch zu Werke, wenn er an den Kern will.

### **O-Ton an dieser Stelle hoch:**

*Und deshalb schneide ich auch, wenn ich die Früchte aufschneide, mit dem Messer ganz vorsichtig außen rum, nicht durch das Kernhaus durch. Weil mir dann passiert, daß gerade der einzige Kern noch zerschnitten wird.*

### **Kind singt**

*In einem kleinen Äpfelchen, da sieht's gar lustig aus, es sind darin fünf Stübchen ganz wie in einem Haus...*

### **darauf Sprecherin**

Die Kerne. Manchmal unerreichbar für den einen, der sie haben möchte, immer unerreichbar in ihrer Vollkommenheit für den anderen. Da scheiden sich die Geister - der des Pomologen Müller und der des Theologen Heidrich.

### **O-Ton Heidrich 0.46**

*Und siehe da: Diese Anordnung von Kernen ist ein ganz tiefes Symbol, wie die da so drin liegen. Eine bisher nicht erlebte, nicht erfahrene Ordnung, Anordnung zueinander. Die dann dem, der jetzt ganz unmittelbar dankbar diese Frucht geteilt hat und das jetzt entgegennimmt, ihm also hilft, in dem vor ihm liegenden Lebensabschnitt neue Gewißheiten, neue Tragekraft zu finden.*

### **Atmo Apfel schneiden, kauen**

#### **Kind liest Sneewittchen, auf Musik**

*“Sneewittchen soll sterben”, rief die böse Königin, “und wenn es mein eigenes Leben kostet.” Darauf ging sie in eine ganz verborgene, einsame Kammer, wo niemand hinkam, und machte da einen giftigen, giftigen Apfel. uerlich sah er schön aus, weiß mit roten Backen, daß jeder, der ihn erblickte, Lust danach bekam, aber wer ein Stckchen davon a, der mußte sterben.*

### **O-Ton Heidrich**

*Der Versuch eines unglücklichen Bewußtseins - diese Stiefmutter - ein offensichtlich vom Schicksal begünstigtes Kind aus dem Weg zu räumen. Dazu wird die vollkommene Gestalt des Apfels genommen...*

### **Heidrich**

*Dazu wird die vollkommene Gestalt des Apfels genommen und die wird angeboten, so wie Liebespaare sich einen Apfel teilen und das ein Ausdruck einer tiefer gehenden Gemeinschaft ist. Mit diesen Bildern und Erwartungen arbeitet diese Königin und hat ja damit auch Erfolg bei dem Mädchen - aber hat es ja nun gräßlich mißbraucht.*

### **Kind liest**

*Sneewittchen lusterte den schönen Apfel an, und als es sah, daß die Bäuerin davon a, so konnte es nicht länger widerstehen, streckte die Hand hinaus und nahm die giftige Hälfte. Kaum aber hatte es einen Bissen davon im Mund, so fiel es tot zur Erde nieder. Da betrachtete es die Königin mit grausigen Blicken und lachte überlaut und sprach: “Weiß wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz! Diesmal können dich die Zwerge nicht wieder erwecken!”*

### **Heidrich 0.18**

*Verführung ist da, daß eine runde Frucht, die man oft als Liebesfrucht genommen hat, benutzt wird, als ob es so etwas wäre, aber in Wirklichkeit ist es natürlich raffiniert vergiftet.*

### **Kind liest**

*Da geschah es, daß sie über einen Strauch stolperten und von dem Schüttern fuhr der giftige Apfelgrtz, den Sneewittchen abgebissen hatte, aus dem Hals. Und nicht lange, so öffnete es die Augen, hob den Deckel vom Sarg in die Höhe und richtete sich auf und war wieder lebendig.*

### **Sprecherin**

Der runde Apfel, in den mancher gedankenlos, mancher gedankenverloren hineinbeit, ist für Peter Heidrich, den Rostocker Theologen und Mrchenprofessor, ein Symbol für die Vollkommenheit der Schöpfung. Das Runde als das Optimum, das Eins-Sein. Der Bi in den

Apfel als Verletzung dieser Vollkommenheit, aber auch als Beginn eines neuen Bewußtseins. Ein Apfelbaum symbolisiert im Alten Testament den Anfang vom Ende, mit dem Apfel kam der Tod, wurden die Menschen sterblich. Diese Vorstellung prägt unser abendländisches Bewußtsein und sorgt für ein zwiespältiges Image des Apfels: Er bedeutet Leben und Tod zugleich, Glück und Verderbnis, Vollkommenheit und Ungehorsam. In Wirklichkeit jedoch steht im Alten Testament nichts von einem Apfel, sondern nur von einer Frucht.

### **O-Ton Heidrich 0.43**

*Die Juden sagen, es sei eine Feige gewesen. Von einem Apfel, das ist erst hier oben in Mitteleuropa als Interpretationsmöglichkeit entwickelt worden. Wir haben hier doch keine Feigen. Ich muß doch mit so einer Botschaft, mit einer Religion, die von einer Botschaft lebt, wenn man dann damit in einen anderen Kulturkreis kommt, muß ich mit den Mitteln arbeiten, die dort die Leute kennen und daran anknüpfen. Und dann muß eben der Apfel erfunden werden, der dann herhalten muß.*

### **Sprecherin**

Das Apfel-Image als Folge eines Übersetzungstricks. Festgehakt in Religion und Märchen, in Mythen und Geschäftslogos. Ein angebissener Apfel auf dem Buch "Geschichte der Philosophie", das auf des Professors Schreibtisch liegt, und als Logo auf dem Computer.

### **O-Ton Heidrich 0.31**

*Wenn man irgendwo eine Zeichnung sieht, und es ist ein angebissener Apfel da drauf, da wird allein durch den Bildbezug angedeutet: Hier ist eine neue Bewußtheit eingetreten. Und damit ist die Unmittelbarkeit des Lebensvollzuges und des Lebensgenusses nicht mehr gegeben. Da sind wir raus aus dem Paradies.*

### **Kind liest:**

Sie spricht:  
Steht ein Baum im schönen Garten  
Und ein Apfel hängt daran,  
Und es ringelt sich im Aste  
Eine Schlange, und ich kann  
Von den süßen Schlangenaugen  
Nimmer wenden meinen Blick,  
Und das zischelt so verheißend  
Und das lockt wie holdes Glück!

### **Sprecherin**

200 Jahre vor Christus waren in Rom schon sieben Apfelsorten bekannt, zweihundert Jahre später führte Plinius in seiner "Historia naturalis" 26 Apfelsorten auf. Mit den Römern gelangten die Apfelbäume ins nördliche Europa, vor allem in Klostergärten und bei Hofe wurden sie gepflegt und gezüchtet. Ein Apfel galt bald als Medizin vom Baum - und ist es heute, zu Zeiten chemisch hochgerüsteter Medikamente, allemal. Kranke Därme, krankes Blut und kranke Herzen werden durch's Apfelessen wieder gesund. Es müssen nur die richtigen Äpfel sein. Was *hier* wächst, geht uns, die hier leben, schneller ins Blut - das ist die einfache Faustregel. Und da haben es Äpfel von der Elbe eben leichter als welche aus Neuseeland, und Sanddorn von der Ostsee hilft eher als eine Zitrone aus Ägypten.

## **Kind liest**

Die Andre spricht:

Dieses ist die Frucht des Lebens,

Koste ihre Süßigkeit,

Dass du nicht so ganz vergebens

Lebtest deine Lebenszeit!

Schönes Kindchen, fromme Taube,

Kost einmal und zittre nicht -

Folge meinem Rat und glaube,

Was die kluge Muhme spricht.

Heinrich Heine

## **Atmo Gebläse Gewächshaus**

### **O-Ton Kloock (Gebläse rauscht noch) 1.28**

*Das hat mir hier eine Frau Holst gegeben. Einige schreiben so lange Romane, andere nur so kurz die Adresse. Das ist verschieden. Das ist ein Paket, das ist heute oder gestern angekommen. So kommen die dann an zu Beispiel die wickeln das dann so ein als Päckchen. - Gebläse geht aus - So, hier ist jetzt das Schreiben von der Dame, die uns die Reiser geschickt hat: Sehr geehrter Herr Kloock, würden Sie bitte diesen Reiser Roter Winterglockenapfel als Buschbaum für mich veredeln. Mit freundlichen Grüßen. - packt Paket aus - So, die hat das jetzt eingewickelt in Noppenfolie, dann noch mal in feuchtes Küchenpapier. Und da sehen Sie jetzt, das ist ein Edelreis, Roter Winterglockenapfel. So wie es aussieht, ist es gut zum Veredeln, das ist richtig 'n gutes Edelreis. Ein einjähriger Trieb, Knospen in vernünftigem Abstand, also kein geiler Trieb, ein ganz normal gewachsener. Okay, der wird auch was. Hier ist ein Brief, da steht drin: Sehr geehrter Herr Kloock, hiermit bitten wir Sie um einen Rettungsversuch einer mindestens 60 Jahre alten Süßkirschensorte. Der Baum ist so gut wie tot, und wir übersenden seine letzten Lebensgeister.*

### **darauf Sprecherin**

Apfelbäumchen wollen es warm haben im Winter. Ein mächtiges Gebläse pustet warme Luft in das Gewächshaus, bis es wenigstens sieben Grad sind. Peter Kloock hat einen dicken Pullover an und einen Schaal um den Hals. Trotzdem kriecht die Kälte langsam bis in die Nasenspitze. In Witzeze, einem Dorf im Alten Land bei Hamburg, betreibt Herr Kloock seine Baumschule. Das Glashaus ist eine Art Rettungsstation für alte und für besondere Obstbäume. Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschfreunde aus ganz Deutschland schicken ihm sorgfältig eingewickelte Reiser ihrer sterbenden Bäume. Der Mann, der so bedächtig spricht, wie es der Norddeutschen Art ist, soll sie wieder zum Leben erwecken. So vorsichtig, wie er das mit seinen großen, kräftigen Händen kann, wickelt er ein dünnes Zweiglein aus. Es zittert streichholzdünn in seiner Pranke.

### **O-Ton Kloock 0.46**

*Ich bin immer auf der Suche nach ausgefallenen Obstsorten. Und da lief mir eines Tages dieser Korbiniansapfel über den Weg. Und zwar studiere ich auch alte Bücher, in denen Sorten beschrieben sind, und ich habe ein Buch gefunden, wo eine ganz alte - oder alte Sorte - beschrieben ist, die im Krieg von einem Pfarrer Aigner gezüchtet sein soll.*

## **Sprecherin**

Pfarrer Korbinian Aigner, wurde 1943 wegen "Beleidigung des Führers", verhaftet und ins KZ Sachsenhausen gebracht, später nach Dachau. Dort konnte er auf dem Grünstreifen, der das Lager umschloß, Apfelbäumchen züchten. Ein Akt des Lebens im Angesicht des Todes, geduldet von Machthabern, von denen einer vielleicht, bevor er in die Uniform stieg, Pomologe war. Ein Apfelfreund, der zum Menschenfeind wurde. Einer Nonne gelang es, die Apfelsämlinge des Pfarrers aus dem Lager zu schmuggeln. So überlebten einige Bäumchen den Krieg - wie auch Korbinian Aigner. Er widmete sich - nachdem er den Todeszug der Häftlinge überstanden hatte - ganz dem Leben seiner Apfelbäumchen, nannte sie KZ 1, KZ 2, KZ 3 und KZ 4. Befand später nur KZ 3 für gut und züchtete ihn weiter: Ein flacher, fester, aromatischer Apfel, den man bis zum Sommer des nächsten Jahres lagern kann. Nach dem Tod des Pfarrers 1960 wurde der KZ 3-Apfel von seinen Pomologenfreunden in Korbiniansapfel umbenannt. Doch trotz des netteren Namens blieb ihm der Durchbruch versagt. Das soll anders werden, hat Züchter Kloock beschlossen. Wenn schon so viele Wunder geschehen sind mit diesem Apfel, dann auch noch dieses. Unermüdlich suchte er in Bayern, bis er ein Exemplar des Korbiniansapfels fand.

## **O-Ton Kloock 0.38**

*Der Baum stand in der Nähe von München, Hohenbercha, da hat der Apfelpfarrer früher gewohnt. Und einer dieser Bäume ist noch erhalten - er ist eigentlich abgängig, vergreist und abgängig. Er blüht noch wunderschön im Frühjahr und macht noch viele Früchte. Ein Verjüngungsschnitt ist nicht erfolgt und soll vielleicht nicht erfolgen, weil die Eigentümer dann denken, daß er dann ganz kaputt geht. Aber das ist auch nicht so schlimm, wir haben ja Reiser bekommen und haben ihn sozusagen bei uns jetzt verjüngt. Und wir können ihn in fast jeder Menge anbieten.*

## **Atmo Regen, Markt Hamburg, Brandt**

*Tüten knistern, Äpfel werden eingepackt: Kunde: Mal gucken, vierzig Pfennig - Brandt: haben Sie vierzig Pfennig klein? - Kunde: Ja, ich hoffe das. Ja, okay, danke...*

## **darauf Sprecherin**

Der Finkenwerder Herbstprinzentag in Hamburg. Ein kleiner Apfelmarkt in der noblen Einkaufszone der Hansestädter. Apfelmärkte Klock hat einen Stand aufgeschlagen, um seine Korbiniansapfelbäumchen zu verkaufen. Doch das Geschäft geht schlecht. Der Regen trommelt auf die Dächer der Stände. Neben dem Stand von Herrn Klock will Herr Brandt Äpfel verkaufen. Doch Brandts Kunden bringen Äpfel mit, zum Bestimmen.

## **Atmo Brandt, Kundin**

*Brandt: Na, das ist eindeutig hier. Das ist der Mutterapfel. - Aha. - Der ist eher süß und hat so ein gelbes Fruchtfleisch - Ja - und schmeckt bißchen wie Bananen...reden weiter...*

## **darauf Sprecherin**

Eckart Brandt ist ein Bio-Obstbauer aus dem Alten Land bei Hamburg. Eigentlich ist der rauschebärtige, rotblondgelockte Mann in den blauen Arbeitslatzhosen Germanist und Historiker. Und schreiben kann er auch: Mit seinem Buch "Brandts Apfellust" schuf er das ultimative Werk für Apfelfreunde, ein Buch, das Verstand und Appetit anregt.

## **O-Ton Brandt 1.00**

*In Holland also haben sie sich jetzt eine neue Obstsorte gekauft, die Kollegen sagen, es sei eine rote Jona-Gold Mutante oder so, und nennen die Red Prince. Und wollen damit*

*ganz groß rauskommen als mit der Sorte der Niederelbe. Und das ist ja kein Zufall: Zuerst beseitigt man 20 Prinzenapfelsorten, die hier in der Gegend zu Hause waren, dann kauft man sich in Holland 'ne neue Sorte und nennt die Red Prince und glaubt, man hat den Trumpf gefunden!*

### **Sprecherin**

Halb gerettet und doch nicht unter die Leute gebracht. Die Gewohnheit, zu den gängigen Supermarktsorten zu greifen, sitzt tief. Wie auch anders? Vor 30 Jahren fielen in der alten Bundesrepublik 5 Millionen Apfelbäume einer Groß-Rodungsaktion zum Opfer, EG-Prämien von 50 Pfennig pro gefällttem Baum trieben die Bulldozer durch die Landschaft. Hunderte lokale Apfel- und Birnensortensorten verschwanden aus den Läden, die Einheitsäpfel Ida Red und Co. kamen und wurden in Brandts Region vor allem vom Großbetrieb Elbe-Obst angebaut. Gerade neulich wieder saß Eckart Brandt in einer Kommission, die heimische Sorten vermarkten helfen soll.

### **O-Ton Brandt 0.26**

*Ausgefallene Geschmäcker haben überhaupt keine Chance mehr. Es muß alles gleich schmecken. Das ist natürlich todlangweilig. Es gibt ganz exquisite, ausgefallene Geschmäcker, die nicht jedermanns Sache sind. Weshalb dürfen die denn ihre Äpfel nicht mehr essen? Die gibt es doch noch alle, die müssen wir nicht erfinden, um interessante Geschmäcker wieder auf den Markt zu bringen. Wir müssen nur die alten Geschmäcker retten, daß sie nicht mit den letzten Hochstammbäumen umfallen!*

### **Sprecherin**

Den guten Geschmack retten. Meiers Dickstiel vor dem Aussterben bewahren. Eine Genreserve für die Menschheit anlegen. Was für Romantiker tun, die im Blütenregen unter einem großen Apfelbaum sitzen und sich nicht unter die modernen Zwergenbäume quetschen wollen. Die Aufträge lasten schwer auf den Schultern eines Pomologen. Dauerstreß beim Bewahren der Schöpfung. Herr Brandt rauft sich die rotblonden Locken.

### **O-Ton Brandt 0.57**

*Ich habe pomologische Erbschleicherei gemacht. Habe mir die alten Leute angesehen und gedacht: Die sollen nicht ihre ganzen alten Sorten mit ins Grab nehmen! Und wenn die mir dann erzählen: Ja, wenn ich dann nicht mehr kann, dann kommt dat allens in Schredder - dann wird man ganz unruhig, wenn einem das ein 81jähriger erzählt! Dann habe ich zum Beispiel in dem Hauptfall - das war die Baumschule Karl Mohr hier in der Nähe in Elmshorn in Holstein - der hatte 600 Apfelsorten gesammelt! Die waren zum Teil schon wieder abgängig, weil sie so auf dürrtigen, Boden ganz eng gepflanzt waren. Er hatte als Senior in der Baumschule nur noch eine klitzekleine Spielwiese, sonst standen da schon überall Koniferentöpfe. Und dann hat er mir die Sorten, die noch am Leben waren, in einem Exemplar nachgemacht. Und dann habe ich so eine kleine lebende Genbank.*

### **Verblenden Atmo Markt mit Atmo Garten, Irma und Mechthild**

*Man guckt nach der Veredlungstelle, hat er mir erklärt - aber wo ist die denn? Das müßte die hier sein. Oder isses hier oben? ...reden weiter...*

### **darauf Sprecherin**

Ökodorf Siebenlinden, ein Jahr später. Mit Spaten und Rosenschere rücken Irma und Mechthild, die beiden Frauen aus dem Bauwagen, im Garten an. 36 Apfelbäumchen mit alten Sorten haben sie im letzten Jahr mit Gärtner Ugas Hilfe zusammengepfriemelt, gepflanzt und damit zum Leben erweckt. Die ersten Blätter zeigen sich. Nun müssen die Bäumchen, die noch immer wie hilflose, dünne Zweiglein aussehen, das erste Mal beschnitten und umgepflanzt werden.

### **Atmo hoch an der Stelle**

*... und ob man schräg oder grade schneidet, sagt der Uga, ist egal - schneidet ab - ja, das tut einem leid, gell? - Und sollen wir alles rausnehmen? Wie? - Alle Bäume?- Ja, alles umschulen. Also, Bäume gehen auch in die Schule. Also, das hieße wieder hier - schneidet - So, jetzt tut mir das wieder leid, wenn ich hier oben was abschneide! - Denk, es ist wie mit Deinen Haaren, Irma - Ja, stimmt... reden und werkeln weiter...*

### **Kind summt**

ABSAGE:

Die Pomologen  
Geschichten von Äpfeln und Menschen  
Feature von Alexa Hennings